film-echo

Nr. 99 · 15. Dezember 1965 · 1 Y 2842 B

FILMWOCHE

EINZELPREIS 0,75 DM · BEZUGSPREIS MONATL. 5,50 DM

Columbia-Bavaria zeigt einen Farbfilm in FranScope und Technicolor

Bourvil Louis de Funès

in einem Film von Gerard Oury **SCHARFE SACHEN FÜR MONSIEUR** Produktion: Robert Dorfmann

Drehbuch: Gerard Oury, Marcel Julian, Georges André Tabet

Sie haben gut lachen mit Columbia-Bavaria und bei
SCHARFE SACHEN FÜR MONSIEUR

Der Film, den jeder zweimal* sieht!
(* Der Film mit mehr Besuchen als Besuchern.)

SCHARFE SACHEN FÜR MONSIEUR

Französische Provinzstadt:
7.500 Einwohner
15.000 Besuche in 3 Wochen

„Lachen - lachen - lachen über einen Film voller Einfälle und überraschender Späße."
- Le Monde -

Lausanne: 120.000 Einwohner -
7 Wochen Laufzeit - 50.000 Besuche

„Das Gelächter steigert sich bis zur Raserei!"
- Paris Presse -

Lille: 200.000 Einwohner -
10 Wochen Laufzeit - 133.000 Besuche

„Vom ersten bis zum letzten Filmmeter finden Sie vor Lachen kaum Zeit zum Luftholen. Sehen Sie sich diesen Film an, Sie werden es nicht bereuen."
- Le Figaro -

La-Chaux-de-Fonds: 38.000 Einwohner -
3 Wochen Laufzeit - 13.000 Besuche

„Bourvil und Louis de Funès, ein Komiker-Zweigespann, von dem man viel erwarten durfte: Sie haben noch mehr gegeben! Drehbuch, Dialog, der ganze Film voller schlagfertiger Komik."
- France Soir -

Paris: Erstaufführung und verlängerte Erstaufführung 948.338 Besuche

„Geschmackvolle, gute Filmarbeit von Eleganz.
Gekonnt und voller Humor."
- Le Combat -

Erstaufführung Stockholm „Astoria Theater":
1. Woche 47.704 Schweden-Kronen
- absoluter Hausrekord
bei normalen Eintrittspreisen!

„Das ist der Film für alle, die im Kino Zerstreuung suchen und keine Probleme . . . . . Ein Schlager!"
- Le Parisien Libéré -

Brüssel: 9 Wochen 127.826 Besuche

Diese Lachbombe wird auch in Ihrem Theater (ab Mitte Januar) einschlagen!

MATERIAL FÜR KINEMATOGRAPHIE UND FERNSEHEN

Angefangen mit dem neuen **AGFACOLOR-NEGATIV** (Typ 5) stehen der Kundschaft alle Kine- und Fernseh-Rohfilme der ehemaligen **GEVAERT-, AGFA-** und **PERUTZ**-Sortimente, ob Farbe oder Schwarzweiß, Negativ oder Positiv, 16 oder 35 mm, TV-Umkehrfilme oder technische Spezialitäten, zur Auswahl aus einer Hand zur Verfügung.

AGFA-GEVAERT

AGFA-GEVAERT AG · KINE- UND FERNSEHFILM-VERKAUF · 509 LEVERKUSEN · TEL. LEV. 305216

film-echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 99
15. Dezember 1965
19. Jahrgang

Erst intern Klarheit schaffen

Die Filmwirtschaft bekommt in letzter Zeit von vielen Seiten »gute« Ratschläge. Zuletzt wurden ihr auch erhebliche Vorwürfe gemacht. Im Zusammenhang mit dem »versäumten« Filmgesetz, das Umsatzsteuerpräferenzen für die Filmtheater mit sich gebracht haben würde. Eine »Sternstunde« sei verpaßt worden, die niemals wiederkehre. Bundestagsabgeordnete werden zitiert, die recht negative Äußerungen taten, um klarzumachen, wie sehr Bonn über die zerstrittene Filmwirtschaft verärgert ist. Und immer wieder kommt zum Ausdruck: Bonn sei nunmehr überaus skeptisch gegenüber der deutschen Filmwirtschaft, und es müsse als fraglich bezeichnet werden, ob im Fünften Deutschen Bundestag und den für eine filmgesetzliche Regelung zuständigen Parlamentsausschüssen überhaupt noch Verständnis für eine gesetzliche (wir meinen: sinnvolle) Filmförderung gefunden werden könne. – Diesen betont untertänigen und systematisch zweckpessimistischen Verlautbarungen kann nicht energisch genug widersprochen werden.

Der Ärger über das vor Ende des Vierten Deutschen Bundestages nicht mehr zustande gekommene sog. Filmhilfsgesetz hält in bestimmten Kreisen an. Die Art, wie immer wieder darüber polemisiert wird, was alles versäumt und wie sehr beispielsweise den kleinen Filmtheatern dadurch geschadet worden ist, daß vorgesehene Umsatzsteuerpräferenzen auf Nimmerwiedersehen (?) entschwanden, läßt nicht nur die Vermutung aufkommen, daß den so laut Klagenden um angeblich sachliche Verluste ein höchst persönlicher Nachteil geschehen ist.

Es ist zu oft festgestellt worden, daß es nicht allen Klardenkenden und nicht einseitig (auf ihren Vorteil) ausgerichteten Filmgesetzinteressierten endlich eingeleuchtet haben müßte: Ein Filmförderungsgesetz, das durch Umsatzabgaben aus regulären Theatereinnahmen, besonders der ohnehin selbst notleidenden Filmtheaterkasse, getragen werden soll, kann keine echte, geschweige denn eine sinnvolle Hilfe für die Filmwirtschaft, auch nicht für die Filmproduktion, die ein Teil dieses Wirtschaftszweiges ist, bedeuten. Ebensowenig mit Zugabewesen, d. h. für eine kurze Zeit weniger Umsatzsteuer, dafür auf ewig (fünf Jahre sind nur eine bundesdeutsche Begrenzung!) prozentuale Umsatzabgaben (in zweifelsohne kaum fallender Höhe). Es ist ein wahres Glück, daß diese aus Bonn präsentierte Milchmädchenrechnung am 2. Juli 1965 vom Tisch gefegt wurde.

Keine Bittgänge erforderlich

Die Gespräche um eine sinnvolle Filmförderung haben im (eigentlich mehr am Rande des) Fünften Deutschen Bundestages inzwischen begonnen. Sie laufen keineswegs auf eine Wiederbelebung der Martin-Vorlage zu. Wer das glaubt oder hofft, ist nicht nur im Irrtum, sondern verkennt die Abwehrkraft der deutschen Filmtheater, die inzwischen bekanntlich einhellig gegen den früheren Gesetzentwurf angetreten sind. Die weiteren Gespräche werden mit Sicherheit auch nicht dort geführt und unter jene Aspekte gestellt, die man sich in »bestimmten Kreisen« wünscht. Es geht jetzt endlich um eine Filmhilfe für die gesamte deutsche Filmwirtschaft. Darüber dürfte sich Einigung erzielen lassen. Erst dann wird Bonn neuerdings kontaktiert und an sein Versprechen, wie auch an die Verpflichtung erinnert werden, das der deutsche Bundesstaat der einheimischen Filmwirtschaft gegeben hat, bzw. die er unzweideutig eingegangen ist.

Zunächst interne Klarheit

Gegenwärtig ist also gar nicht die Rede davon, ob Bonn (d. h. einzelne seiner kompetenten Repräsentanten) skeptisch ist, den Filmfragen kein Interesse mehr entgegenbringt, von »Undankbarkeit« spricht, oder sich in »staatspolitisch wichtigere« Sphären zurückzieht; gegenwärtig ist die Filmwirtschaft am Zuge. Sie muß und wird sich darüber einigen, was wirkliche Filmförderung sein kann und auf welche Weise diese zu realisieren ist. Erst wenn darüber intern allgemeine Klarheit besteht, ist ein neuer Weg nach Bonn zweckmäßig, erst dann hat es überhaupt Sinn, die filmverständigen und gutwilligen Bonner Kräfte einzuschalten, d. h. sich ihrer parlamentarischen Mitwirkung im Interesse

(Fortsetzung auf Seite 6)

Experiment in München

In München geschah vor kurzem etwas, was alte Verleihstrategen immer wieder gern als indiskutabel bezeichnen: Sechs führende, gut renommierte Bezirkstheater starteten gemeinsam eine Münchner Erstaufführung. Monatelang hatte der Ring-Film-Verleih zuvor versucht, bei einem geeigneten Haus unter den zwei Dutzend Premierenkinos der Stadt einen Termin zu bekommen. Niemand wollte den russischen Pegasus-Film »Die Lebenden und die Toten« haben. Schließlich fand Verleihchef Peter Koch bei den Nachspielern Gehör. Das Studio für Filmkunst, die Camera, das Palast-Theater, die Augusta-Lichtspiele, die Sendlinger Lichtspiele und die Maxhof-Lichtspiele setzten den Film gemeinsam ein. Weitere sechs Nachspieler folgten eine Woche später. Die Tageszeitungen besprachen den sehr interessanten Film von Alexander Stolper (nach einem auch in der Bundesrepublik erschienenen Roman von Konstantin Simonow) ausführlich unter zweispaltigen Überschriften. Das Start-Inserat fiel auf. Alles war wie bei einer »normalen« Erstaufführung. Und siehe da, auch das Publikum reagierte positiv. Der Verleiher, ebenso wie die Filmtheaterbesitzer, sind geschäftlich durchaus zufrieden. Nur die Konkurrenz blickt etwas verstört drein. Weil doch eigentlich nicht sein kann, was nicht sein darf. Weil die althergebrachte, bequeme Ordnung gestört worden ist. Aber egal, der Bann ist gebrochen. Man darf sich von Erstaufführungen in den Bezirken keine goldenen Berge versprechen. Nicht jeder Film eignet sich für ein solches Vorhaben. Und für den Verleiher ist die Arbeit natürlich mühsamer, als wenn er nur mit einem Erstaufführer zu tun hat. Doch ohne Zweifel wird es nun in München nicht länger bei diesem ersten Versuch bleiben. Die Nachspieler können auf diese Weise eine für den Kinogänger unübersehbare Aufwertung erfahren. Und im Grunde ist jedem gedient: dem Verleih, dem Nachspieler, dem Filmbesucher und auch dem Erstaufführer, bei dem die Verleiher um Termine Schlange stehen. hjw

Trend

Hallo, ja? – ach, Sie sind's, Plottmeier – was fällt Ihnen ein, mich hochzuschrecken am Feierabend – wie, se machen sich Sorgen? – was isses? – der allgemeine Verfall des deutschen Leistungsniveaus? – was reden se geschwollen, Plottmeier, sagen se einfach: es klappt nischt mehr – auch im Kino? – also lieber Freund, nu hörnsemazu, keen Mensch spricht doch mehr von deutscher Wertarbeit – warum nich'? – weil die Zeit des deutschen Schund gekommen is – ja, wie? – na sehnse, daher sieht es auch um die kinotechnischen Verrichtungen unseres deutschen Edelpersonals sauer aus – mein Lieber, ich hab noch nie soviel nachlässige Werbung, soviel unaufmerksame Projektion, soviel irrtümliches Lichtschalten und soviel dümmliche Platzanweise erlebt wie in diesen Tagen – ja, haha, Neandertal, du bist mei Freid! – wie, verärgert? – wütend? – aber, Plottmeier, da kann man nur noch ergeben nicken und sagen: macht nur so weiter – übrigens, da fällt mir ein, wie steht's denn eigentlich mit Ihnen – Sie kommen mir in letzter Zeit ooch nich' gerade wie ne Biene vor, mein Lieber, wa? – sagensema, haben se etwa – hallo? hallo, Plottmeier, sinse noch da? – hallo! – hatter doch einfach wieder abgehängt. el

Das leicht erklärliche holländische Beispiel

Deutsche Erstaufführer holten sich Informationen aus Amsterdam

Wie berichtet: zwei Dutzend deutsche Erstaufführer weilten kürzlich zu einer Informationssitzung ihres Arbeitskreises in Amsterdam und hörten aus dem Munde des Generalsekretärs des Niederländischen Bioscoop-Bonds, Dr. Boosman, was es in Holland für filmwirtschaftliche Besonderheiten gibt. Für aufmerksame Fachblatt-Leser wurde an sich nicht viel Neues gesagt, dennoch gab es große Augen und erstauntes Kopfschütteln über Einzelheiten, die hierzulande in den Traumbereich gehören oder von denen man behauptet, es sei versäumt worden, rechtzeitig die Weichen zu stellen. Die Leihmietengestaltung etwa, oder Vereinbarungen mit den Fernsehanstalten. Es kamen auch wenig beispielgebende Einzelheiten zur Sprache (Sitzplatzkapazität der 540 holländischen Filmtheater nur halb so gut ausgenutzt wie in der Bundesrepublik, bzw. konstante V-Steuerhöhe von ca. 15 Prozent), über die man mit Stillschweigen hinwegging.

Empörung machte sich bei den deutschen Erstaufführern Luft, als sie in Amsterdam hörten, daß der Film »Erster Sieg« (und weitere Titel), der in der Bundesrepublik vom Verleih mit 50 Prozent vermietet wird (weil dies aus New York zur unumgänglichen Auflage gemacht wurde), in den Niederlanden einen völlig normalen, d. h. für hiesige Verhältnisse ganz geringen Leihpreis kostet. Es gibt in Holland nur etwa 50 Filme von ungefähr 400 im ganzen Jahr angebotenen Titeln, die von den Verleihfirmen frei vermietet werden dürfen, wohingegen das Gros des Angebots, also ca. 85 Prozent, im Leihmietenniveau nur unwesentlich über der Hälfte unserer Leihpreise vermietet wird. Insgesamt kommt ein Maximum von sage und schreibe 32,5 Prozent Leihmieten-Schnitthöhe heraus. Die Filme mit »überhöhten Leihmieten« sind in dieser prozentualen Schnittrechnung mit inbegriffen.

Mit bösen Nebenbemerkungen über hiesige »Unfähigkeiten« nahmen die deutschen Erstaufführer außerdem zur Kenntnis, daß der Bioscoop-Bond mit den beiden holländischen Fernsehstationen eine seit zehn Jahren gültige Vereinbarung hat, wonach nur eine bestimmte Zahl von Kinofilmen über die Bildschirme gehen und diese lediglich zu Zeiten ausgestrahlt werden dürfen, die – nach bester Voraussicht – den Kinobesuch nicht zu stören vermögen.

Weniger erstrebenswert empfanden die Erstaufführer den Hinweis des niederländischen Informanten, daß die Sitzplatzausnutzung in Holland der bundesrepublikanischen nur etwa zur Hälfte nahekommt. Sie waren auch nicht angetan von der Mitteilung, wonach in den Niederlanden nach wie vor – und wohl auch noch bis in die weite Zukunft hinein – 15 Prozent Vergnügungssteuer abgeführt werden müssen.

Ursache und Wirkung

Keine Diskussion, nicht einmal eine einzige Frage ergab sich hinsichtlich der Organisationsform der Filmwirtschaft in Holland. Der Bioscoop-Bond ist nicht wie die deutsche SPIO eine Dachorganisation, er ist ein in sich geschlossener Verband, der nur regionale Abteilungen hat. Produzenten, Verleiher, Filmtheaterbesitzer, Filmschaffende und Techniker haben also ein einziges Dach. Sie sind aufeinander eingestellt und – angewiesen. Bei ihnen gibt es selbstverständlich auch Auseinandersetzungen. Nur mit dem Unterschied, daß diese nicht zu Spaltungen und Explosionen führen, sondern im Rahmen des Möglichen gemeinsame Schritte gemacht, d. h. keine Seitensprünge unternommen werden. Man sitzt an einem Tisch, spricht eine Sprache und kennt gegenseitig die Sorgen. Man muß sie kennen, um darauf Rücksicht nehmen zu können; denn keine Vereinbarung ist möglich, die nicht gemeinsam beschlossen und für gut geheißen wird. Filmwirtschaft ist in Holland ein Begriff, der das häßliche Wort »Sparte« nicht kennt.

Das Geheimnis gewisser niederländischer Erfolge auf dem Gebiet des Filmwesens liegt demnach nicht zuletzt in der Tatsache und dortigen Selbstverständlichkeit begründet, daß die holländische Filmwirtschaft ein einheitliches Ganzes ist. Man braucht sich also nicht zu wundern, daß die Effekte einen ursächlichen Zusammenhang haben; Ursache und Wirkung sind eben nicht voneinander zu trennen.

–nn

Sie lesen heute

Dänemarks Filmfonds öffnet Füllhorn
Seit Januar insgesamt 7,6 Millionen Dänenkronen *Seite 6*

AXEL schreibt:
Falschen Beruf erwählt *Seite 6*

Besuch bei Dreharbeiten:
Der junge Törless; Stern ohne Namen; Hokuspokus – oder: Wie lasse ich meinen Mann verschwinden *Seiten 8–9*

Filmspiegel *Seite 10*

Versammlung mit Parlamentariern
Der Kino-Mord in Hessen *Seite 13*

Notizen aus Produktion und Verleih *Seite 14*

Pech mit Pfeifenraucher

Die Hanns-Eckelkamp-Filmproduktion, der Atlas-Filmverleih und die Atlantic-Film müssen die Dreharbeiten des Films »Transit« (unter dem Titel »Asche eines Pfeifenrauchers« angekündigt) auf unbestimmte Zeit verschieben. Die Erkrankung des Regisseurs Bernhard Wicki (Lungenentzündung) hatte eine nochmalige Unterbrechung der Dreharbeiten notwendig gemacht. Dadurch ist der Hauptdarsteller Ernst Schröder gegenüber dem Berliner Schillertheater in Terminschwierigkeiten geraten. Die Intendanz sah sich außerstande, einer zweiten Verlängerung des Urlaubs von Ernst Schröder zuzustimmen.

Die Heimkehr des Yves Montand

Nach siebenjähriger Abwesenheit 1965 gleich in drei französischen Filmen

Er heißt Diego, ist Spanier und lebt, während des Bürgerkrieges mit seinen Eltern frühzeitig vor der Falange nach Frankreich geflohen, mit seiner Gefährtin Nicole unter Anti-Franco-Spaniern in Paris. Mit den Pässen befreundeter Franzosen reist er laufend im Auftrag der Untergrundbewegung der Emigranten nach Spanien, bis ihm in Madrid die Miliz eine Falle stellt, vor der auch die nachgereiste Nicole ihn nicht mehr bewahren kann . . .

In der Hauptfigur eines »unentwegt Illegalen« des seit Ende August in Außenaufnahmen in Frankreich und im Atelier in Stockholm entstehenden Farbfilms »La Guerre est finie« (Der Krieg ist aus) von Alain Resnais, präsentiert sich gegenwärtig der populärste »Heimkehrer« des französischen Films in diesem Jahr: der 44jährige Yves Montand. Seit »La Loi« (Wo der heiße Wind weht) von Jules Dassins war er nicht mehr in einem französischen Kinostück erschienen.

Nach seinen Hollywood-Rollen (»Machen wir's in Liebe« mit Marilyn Monroe, »Meine Geisha« mit Shirley MacLaine) hatte sich Montand wieder ganz auf seine musikalische Arbeit konzentriert und alle Angebote, sich erneut als Filmdarsteller zu betätigen, beharrlich zurückgewiesen. Zumal sich unter den Offerten kaum Rollen befanden, die ihm interessant erschienen.

So hat es Yves Montand zu Anfang dieses Jahres selbst motiviert, als er zusammen mit Ehefrau Simone Signoret und Adoptivtochter Cathérine Allégret aus Freundschaft zu dem jungen Regie-Debütanten Costa-Gavras zum ersten Mal nach siebenjähriger Pause wieder seinen Fuß in ein Pariser Film-Atelier setzte. Er übernahm in dem Kriminalfilm »Compartiment Tueurs« (Mörderabteil) den Part des Kriminalkommissar, dem es gelingt, in umwegreichen Recherchen die mysteriöse Affäre aufzuklären, obwohl die wichtigsten Zeugen nacheinander von Mörderhand sterben.

Während Yves Montand vor der Kamera von Resnais derzeit die subtile Studie des zwischen Vergangenheit und Zukunft pendelnden Verschwörers formt, ist »Compartiment Tueurs« gerade in Paris angelaufen. Und mit Spannung wird auch die dritte filmische Montand-Darbietung des Jahres 1965 erwartet: die Verkörperung des Widerstandshelden Bizien in René Cléments »Paris, brûle-t-il?« (Brennt Paris?).

Constantin-Film startet am 22. Dezember

das herzerfrischende Farbfilm-Lustspiel nach LUDWIG THOMA - mit dem frechsten Lausbuben des deutschen Films

TANTE FRIEDA

Neue Lausbubengeschichten

Für Preußen ein Bombenspaß! - Eine Pfundsgaudi für Bayern!

Kein Auge blieb trocken, als

HANSI KRAUS

mit seinen ersten Lausbubenstreichen seine Mitmenschen an der Nase herumführte!

Kein Kinosessel bleibt leer, wenn

HANSI KRAUS

in den neuen Lausbubengeschichten das Maß an Spaß, Humor und Übermut füllt!

Nur eine hat zum Lachen keinen Grund

ELISABETH FLICKENSCHILDT

die gerechte, aber lausbuben-feindliche Tante Frieda

Kein Lausbub kann es TANTE FRIEDA rechtmachen - Aber Sie, sehr verehrter Herr Theaterbesitzer, machen Ihrem Publikum mit TANTE FRIEDA garantiert eine lausbübische Freude!

Mit Heidelinde Weis · Friedrich von Thun · Gustav Knuth · Käthe Braun · Michael Hinz · Hans Quest · Renate Kasche

Gunther Philipp · Michl Lang · Fred Liewehr · Rudolf Rhomberg · Beppo Brem · Oliver Hassenkamp · Carl Wery · Rudolf Schündler · Margarete Haagen · Ilse Petri · Olf Fischer

sowie Elisabeth Flickenschildt als TANTE FRIEDA und Hansi Kraus als LUDWIG THOMA

Regie: Werner Jacobs · Drehbuch: Georg Laforet - nach Motiven von LUDWIG THOMA · Bild: Wolf Wirth · Bau: Wolf Englert · Musik: Rolf Wilhelm

EIN FARBFILM von Franz Seitz in bayerisch-preußischer Gemeinschaftsproduktion

Constantin-Film

»Feuerball«-Trip: Gold auf den Bahamas

Erlebnisreiche Tage auf den Bahamas hatte das »Feuerball«-Reiseteam, dem auch Verleger und Chefredakteur Horst Axtmann und der Leiter der Wiesbadener Zentralredaktion von Film-Echo/Filmwoche, Norbert Wiesner, angehörten. Auf Einladung der United Artists waren 31 Filmtheaterbesitzer oder Theaterleiter und 90 Journalisten Gäste in Nassau. Höhepunkt war die Aufführung des Films »Feuerball« (FE/FW wird in der Weihnachtswoche eine eingehende Rezension der deutschen Fassung veröffentlichen). Im Rahmen der Veranstaltung überreichte Hans-Hubert Pesch namens des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater und Film-Echo/Filmwoche eine Statuette der Goldenen Leinwand an Generaldirektor Ernst Goldschmidt (für »Goldfinger«). Auf dem Hinflug hatte bei der Zwischenlandung in London einer der 007-Produzenten, Harry Saltzmann, eine eigens gefertigte Kopie der Trophäe aus den Händen Horst Axtmanns entgegengenommen.

Die glücklichen Gewinner des Schaumannswettbewerbs dankten Ernst Goldschmidt und Reise-Arrangeur Hellmut P. Gattinger durch die Überreichung je eines mit Widmung versehenen Silbertellers. (Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.)

JEAN-PAUL BELMONDO und Ursula Andress in »Die tollen Abenteuer des Monsieur L.« (United Artists)

Erst intern Klarheit schaffen

(Fortsetzung von Seite 3)

des deutschen Films zu versichern. Wie es scheint, sind die Bonner Kompetenzen, in der Legislative sowohl als auch der Exekutive, sich längst darüber im klaren, daß »Sparten«-Gespräche und -Kontakte eigentlich nur Zeitvergeudung sind.

Niemand, auch die publizistisch tätigen Beobachter der Situation, die aus den bekannten »zuverlässigen Quellen gewisser Bonner Kreise« höchst eigenwillig und egozentrisch schöpfen, nicht, haben Grund oder gar Erfolg damit, so sie sich ihres Zeigefingers bedienen. Die einzige Notwendigkeit, die jetzt und bis zur definitiven Einigung in gesamtfilmwirtschaftlichen Fragen, insbesondere zugunsten einer gemeinsamen Basis für Filmförderungs-Regelungen gegeben ist, ist das interne »Sparten«-Gespräch. Wenn nicht alles trügt, ist es bereits im Gange. **HA**

Dänemarks Filmfonds öffnet Füllhorn

Seit Januar insgesamt 7,6 Millionen Dänenkronen

Im Rahmen einer stilvollen Feier, an der über 400 Filmschaffende, Filmtheaterdirektoren und Journalisten teilnahmen, erfolgte am 3. Dezember die Vergabe der Preise des dänischen Filmfonds. Ingesamt wurden 1,7 Millionen Dänenkronen ausgeschüttet. Die Mittel für den Fonds entstammen einer neuen Steuer, die auf Kino-Eintrittskarten erhoben wird. Erwartungsgemäß erhielt der Film »Gertrud« von Carl Th. Dreyer die Hauptprämie. Sie beträgt 350 000 dk.

Die weiteren Preise: 290 714 dk für »Zwei« (Laterna-Film von Regisseur Palle Kjaerulff Schmidt), 211 409 dk für die Saga-Produktion »Fünf Männer und Rosa« (Regie Sven Methling), 211 000 dk für den Rialto-Film »Tine« (Regie Leif Thomsen), 132 000 dk für den Laterna-Titel »Nordische Quadrille« (Regie Palle Kjaerulff Schmidt) und für die Saga-Produktion »Ein Freund in Wohnungsnot« 79 000 dk.

An persönlichen Preisen wurden Carl Th. Dreyer für »Gertrud« 10 000 dk zugesprochen, P. K. Schmidt 10 000 dk für »Zwei« und für seinen Anteil an »Nordische Quadrille«. Mit je 5000 dk wurden die Darsteller Morten Grunwald (Fünf Männer und Rosa) und Lone Hertz (Tine) ausgezeichnet.

Der Filmfonds bedachte ferner mit Preisen: Kurzfilmer, Stabmitglieder und Verleihfirmen. Helle Virkner-Krag, Filmschauspielerin und Gattin des Ministerpräsidenten, vergab die Preise. Sie sollen, wie Kultusminister Hans Sölvhoj erklärte, der Qualitätsförderung dienen. Der Direktor des Filmfonds, Erik Hauerslev, teilte mit, daß aus dem Fonds seit dem Start im Januar 1965 mehr als 7,6 Millionen dk vergeben wurden, davon 3 Millionen dk als Produktionsgarantien für Spielfilme.

M. K.

Bundestagsausschüsse konstituiert

Die für die Filmwirtschaft wichtigen Bundestagsausschüsse sind vor Beginn der Weihnachtspause des Parlamentes noch konstituiert und die Vorsitzenden ernannt worden. Der Ausschuß für Kultur und Publizistik fiel an die SPD und hat als Vorsitzenden den Abgeordneten Lohmar erhalten. Stellvertreterin wurde Frau Geisendoerfer von der CDU. Der Ausschuß für Wirtschaft ist der FDP zugefallen, der Vorsitzende wurde der Abgeordnete Dr. Emde.

Der Haushaltsausschuß schließlich fiel wieder, wie auch in den vergangenen Jahren, an die SPD. Ernannt wurde der Abgeordnete Schoettle, der dieses Amt bereits in mehreren Legislaturperioden geführt hat. Sein Stellvertreter wurde der Abgeordnete Couring von der CDU. bg

Falschen Beruf erwählt

Wenn dieses auslaufende Jahr einen Beweis in filmwirtschaftlichen Zusammenhängen erbracht hat, dann diesen: die bloße Spartenpolitik führt nicht zum Ziel. Im Gegenteil, sie hemmt jede Möglichkeit gesamtfilmwirtschaftlicher Chancen. Dem Kinopublikum, der Öffentlichkeit, dem Staate gegenüber.

Das nächste Jahr wird kaum ein anderes, gar besseres Ergebnis für die Filmwirtschaft bringen, sollte sich in aller Kürze nicht eine Einigung in allen grundsätzlichen Fragen gesamtwirtschaftlicher Interessen erzielen lassen. Auf der Verleihseite wird diesbezüglich eine klare Erkenntnis sichtbar, bei den Filmtheatern ist der gute Wille zur Zusammenarbeit mindestens ebenso vorhanden, auch die wesentlichsten Kinofilmproduzenten, die aktiven und jene, die nicht auf zwei Schultern tragen, haben längst erkannt, daß man mit seinen Finanziers und Kunden zusammenarbeiten muß, wenn man überhaupt eine Rolle spielen will.

Eine Handvoll Produzenten, die in letzter Zeit weniger als Hersteller publikumswirksamer Kinofilme, sondern lediglich als Filmverkäufer an das Fernsehen von sich reden machten, wollen indes immer noch mit dem Kopf durch die Wand. Sie bezeichnen die Filmtheater als ihre Freunde und haben mit ihnen aber doch nichts anderes im Sinn, als sie vor ihren Wagen zu spannen. Gleichzeitig biedern sie sich beim Fernsehen an und empören sich darüber, wenn diese Doppelzüngigkeit nicht den Beifall der Filmwirtschaft findet. Sie wollen innerhalb der Filmwirtschaft so viel wie nur irgendmöglich Geld verdienen, jedoch keine Rücksicht auf die Filmwirtschaft und ihre Unerläßlichkeiten nehmen. Insgeheim sind sie sogar dabei, die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft zu sprengen, um endlich freie Hand für ihre persönlichen und höchst egoistischen Geschäftemachereien zu bekommen. Heute schon kann eindeutig festgestellt werden, daß diese Sprengung, sollte sie tatsächlich versucht werden, eine höchst unbeabsichtigte Wirkung erzielen wird.

Es ist an der Zeit, unzweideutig auszusprechen, worüber sich vernünftige Leute in dieser Branche insgeheim längst klar geworden sind. Wenn es wahr ist, daß ein Mitglied des Produzentenverbands-Vorstandes der Ansicht ist, mit Filmtheaterbesitzern lasse sich überhaupt nicht verhandeln, und ein anderer die Absicht hat, sich mit dem Präsidenten des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V. nicht wieder an einen Tisch setzen zu wollen, dann muß diesen beiden Herren nachdrücklich zur Kenntnis gebracht werden, daß ihre Ansichten und Absichten auf keinerlei Verständnis stoßen und sie deshalb, wenn sie weiterhin Kinofilme produzieren wollen, also zwangsläufig mit Filmtheatern zusammenarbeiten müßten, es sich dringend empfiehlt, ihre ursprüngliche Berufswahl ehestens einer neuerlichen und definitiven Überprüfung zu unterziehen. Ihr AXEL

Die tolle Musketier-Komödie von René Clair

mit „Liebesspiele" Draufgänger Jean-Pierre Cassel an der Spitze des Staraufgebots.

DIE FESTUNG FÄLLT, DIE LIEBE LEBT!

Bisheriger Arbeitstitel „Galante Feste"

Deutscher Start am 28. 1. 1966

Ein Farb-Scope-Film der Film Börse · Verleih Rank-Film

MATTHIEU CARRIERE in der Rolle des »jungen Törless«. Seine Film-Mutter: Hanne Axmann-Rezzori. (Nora)

besuch bei dreharbeiten

DER JUNGE TORLESS

Debüt

Nach sechsjähriger Lehrzeit bei französischen Regisseuren ist Volker Schlöndorff in diesem Herbst nach Hause zurückgekehrt. Jetzt will der sechsundzwanzigjährige Wiesbadener daheim zeigen, was er als Assistent von Alain Resnais (»Letztes Jahr in Marienbad«), von Jean-Pierre Melville (»Eva und der Priester«, »Der Teufel mit der weißen Weste«) und vor allem als enger Mitarbeiter von Louis Malle bei Filmen wie »Zazie«, »Privatleben«, »Feu Follet« und zuletzt »Viva Maria« gelernt hat.

Für sein Regie-Debüt hat Schlöndorff keinen Originalstoff gewählt, sondern eine literarische Vorlage. Schon vor drei Jahren begann er, den Erstlingsroman des österreichischen Schriftstellers Robert Musil »Die Verwirrung des Zöglings Törless« für die Leinwand zu bearbeiten.

Bei ihrem Erscheinen im Jahre 1906 hatte Musils Erzählung – die jetzt den Filmtitel »Der junge Törless« erhalten hat – sofort großen Erfolg in literarischen Kreisen. Aber erst in den fünfziger Jahren wurde sie in einer Neuauflage zusammen mit anderen gesammelten Werken des Dichters einem breiteren Leserkreis bekannt. Musil selbst – er lebte von 1880 bis 1942 – hat am späten Erfolg seiner Arbeiten keinen Anteil mehr nehmen können.

Kampf um die Rechte

Bei Musils Erben bemühte sich Schlöndorff lange mit geringem Ergebnis um die Filmrechte. Schließlich erhielt er von dem in Philadelphia ansässigen Prof. Dr. Otto Rosenthal, einem Schwiegersohn der Musil-Witwe Martha, eine mündliche Zustimmung für das geplante Filmunternehmen. Daraufhin reichte Schlöndorff sein Drehbuch beim Bund ein und erhielt eine Drehbuchprämie von 200 000 DM. Franz Seitz in München war jetzt bereit, den Film zu produzieren. Schlöndorff brachte Louis Malle als französischen Partner mit in das Produktionsvorhaben. Doch beinahe drohte das ganze Projekt noch im letzten Augenblick zu scheitern.

Luchino Visconti hatte plötzlich just die gleiche Idee wie Schlöndorff und versuchte alles, dem Debütanten den Stoff abzujagen. Musil-Nachlaß-Verwalter Rosenthal gab jedoch dem Neuling den Vorzug. Für 20 000 Dollar gingen die Rechte an Franz Seitz. Und Seitz blieb auch standhaft, als Visconti ihm zuletzt den dreifachen Betrag bot, um den Stoff doch noch zu ergattern.

Original-Kulisse

Im November begann Volker Schlöndorff in der Umgebung des durch seine Störche und seinen Wein berühmten Städtchens Rust am Neusiedler See mit den Dreharbeiten. Musil selbst besuchte einst in der dortigen Gegend ein Internat, das ihm später als Vorbild für seine Erzählung gedient haben dürfte. Schlöndorff mochte deshalb nicht auf die Atmosphäre der von österreichischen und ungarischen Elementen bestimmten Landschaft verzichten. Nur für die Innenaufnahmen seines ohne Atelier entstehenden Films wählte er bayerische Internate, unter anderem in Tegernsee und in Hohenschäftlarn.

Die Geschichte vom jungen Törless, die Wilfried Berghahn in seiner Musil-Monographie eine »Vorgeschichte der Diktaturen des 20. Jahrhunderts« genannt hat, dreht sich aus psychoanalytischer Perspektive um den Zwiespalt zwischen Geist und Tat. Der junge Törless ist Schüler eines weltabgeschiedenen Internats. Als Einzelgänger, der immer ein wenig abseits steht, aber von allen geachtet wird, wird er Augenzeuge einer geheimen Tragödie. Beineberg und Reiting, die beiden Anführer der Klasse, benutzen einen Fehltritt des etwas seltsamen Schülers Basini, um sich diesen Jungen gefügig zu machen. Das Spiel beginnt mit kleinen Demütigungen und endet bei fast sadistischen Quälereien. Aber dieser Film beschreibt nicht so sehr den Leidensweg des Schülers Basini als die passive Haltung des Schülers Törless.

Törless ist durchaus kein Schwächling. Seine Beobachtungen führen ihn zur Einsicht seiner moralischen Verpflichtung. Aber zu lange hat er gezögert. Würde er jetzt tätig, könnten ihn Beineberg und Reiting als mitschuldig hinstellen. Er verläßt deshalb das Internat, stolz auf die gemachten Erfahrungen. Wenn er dem Internat den Rücken kehrt, ist er im Grunde schon dazu prädestiniert, im Sinne Musils ein »Mann ohne Eigenschaften« zu werden.

Ohne Firlefanz

Schlöndorff hat sich bei seiner filmischen Adaption soweit wie möglich an das Original gehalten. Er übernimmt die literarischen Dialoge, soweit sie sprechbar sind. Er schildert die Vorgänge ganz gradlinig, konzentriert und ohne Abschweifungen und Reflexionen. Kein falsch plazierter Formalismus und kein persönlich ambitionierter werkfremder Stilwille sollen das Thema beeinträchtigen, das der Regisseur für dramaturgisch ebenso wirkungsvoll wie in der scharfsichtigen Analyse hochaktuell hält.

Für die Besetzung seines Films holte sich Volker Schlöndorff mit Absicht Laien vor die Kamera. Er, der Brigitte Bardot und Robert Mitchum als seine Lieblingsschauspieler nennt, suchte in Münchner Beat-Lokalen unter fünfzehnjährigen Pennälern seine Hauptdarsteller. Nur der Titel-Darsteller ist Obertertianer in Lübeck und hat als junger Tonio Kröger im gleichnamigen Thiele-Film schon erste Filmerfahrungen gemacht: Matthieu Carrière.

Team aus Klassenkollegen

Auch die Erwachsenen werden fast alle von Außenseitern gespielt. Als Eltern des jungen Törless zum Beispiel fand Schlöndorff den Münchner Dramatiker Herbert Asmodi und die Schriftsteller-Gattin Hanna Axmann-von-Rezzori.

Den Kameramann Franz Rath und seine Assistenten schließlich brachte Schlöndorff aus seiner hessischen Heimat mit. Sie haben dort alle in Wiesbaden gemeinsam das Humanistische Gymnasium besucht. Und ihrer alten Schule wollen sie diesen ersten eigenen Spielfilm auch widmen. – Verleih: **Nora** hjw

MARINA VLADY in »Stern ohne Namen«

STERN OHNE NAMEN

Mona

Nur einige Wochen nach Abschluß der Dreharbeiten zu »Galante Feste«, der ersten rumänisch-französischen Coproduktion 1965, wird bereits ein zweites Projekt realisiert: »Stern ohne Namen«, den Henri Colpi in Rumänien inszeniert.

In diesen Herbsttagen trafen wir das Film-Team auf dem Bahnhof der Ortschaft Risnov bei Brasov. Hier werden die wichtigsten Szenen des Films gedreht, nämlich die Begegnung des träumerischen, provinzlerischen Professors Miroiu und der geheimnisvollen Reisenden eines nächtlichen Schnellzuges, der schönen Mona, des »Sterns ohne Namen«. »Für mich bedeutet es ein Vergnügen, das Stück zu lesen«, erklärte Marina Vlady, die die Hauptrolle spielt. »Ich muß gestehen, daß von den 40 bisherigen Filmrollen diese mir als attraktivste erscheint. Ich werde mich bemühen, Mona zu erfassen. Im Film, im Gegensatz zum Theaterstück, ist der Heldin eine viel reichere Entfaltungsmöglichkeit gegeben. Die schöne Unbekannte ist ein Stern, der in einer gewöhnlichen Nacht aufgeht, sie wie ein Komet durchquert und blitzartig nicht nur das Leben des Professors, sondern auch das der Stadtbewohner verändert.«

HOKUSPOKUS – ODER: WIE LASSE ICH MEINEN MANN VERSCHWINDEN

Optimismus mit Curt Goetz

Wenn ein Regisseur den gleichen Stoff innerhalb von zwölf Jahren zweimal inszeniert, dann liegt die Frage nahe, was er diesmal wohl anders zu machen gedenke. Kurt Hoffmann hat eine verblüffende Antwort bereit: »Ich habe vergessen, was damals geschah, und ich gebe mir auch keine Mühe, mich daran zu erinnern. Ich arbeite an Hokuspokus, als sei es zum ersten Male.«

»Hokuspokus« wird diesmal farbig sein – Kamera: Richard Angst –, und der Architekt Otto Pischinger hat in Zusammenarbeit mit der kostümverantwortlichen Ingrid Neugebauer dafür gesorgt, daß schon von der Dekoration her das Komödiantische der Curt-Goetz-Vorlage zusätzliche Akzente der Heiterkeit erhält.

Justitia mit Sonnenbrille

Der Schwurgerichtssaal, Hauptschauplatz des Geschehens, entbehrt ganz der düsteren Würde, die die Filmtribunale – die gebauten wie die der Wirklichkeit entlehnten – gemeinhin auszeichnet. Die große Halle der Spandauer Ateliers ist in lichtes Weiß getaucht, Frau Justitia trägt eine Sonnenbrille, die Türen stehen frei im Raum, die Wände sind gobelinartige Fotomontagen interessierter Menschenmassen, der Zuschauerraum ist zweigeteilt. Im »Parterre« sitzt die Weiblichkeit mit uniformen Hüten in allen Regenbogenfarben, die Männer sind auf einen an Seilen hängenden Rang verbannt, die Presse, die schreibende, tippende, telefonierende und knipsende, ist in zwei mehrstöckigen Glastürmen untergebracht.
In die Szene schallt des Verteidigers Heinz Rühmann Bitte, die Nonne vorzuführen. Das allgemeine Erstaunen – die Dame steht nicht auf der Zeugenliste – schlägt in Gelächter um, als das so seltsam getaufte Ruderboot hineingerollt wird, in dem Frau Agda ihren Ehemann über Bord gekentert und mithin ermordet haben soll. Der Verteidiger will nachweisen, daß eine so leichte Person wie die Angeklagte – »Sie wissen ja, eine wie leichte Person sie ist« – unmöglich das schwere Boot zum Umkippen gebracht haben kann. Der Staatsanwalt (Fritz Tillmann) wird widerstrebend ins Boot und damit in die Rolle der Frau bugsiert, Rühmann übernimmt den Part des Opfers, dessen Leichnam allerdings nie gefunden wurde. In der Folge verläuft alles so, wie es von Curt Goetz erdacht und von Johanna Sibelius und Eberhard Keindorff zu Drehbuchpapier gebracht wurde.
Nachzuerzählen brauchen wir das nicht. Erstens ist es bekannt, und zweitens kommt es hier ausschließlich auf das Wie an. In einem Gespräch mit dem Produzenten Hans Domnick und Heinz Rühmann wird die Weisheit des Satzes bestätigt, daß es für einen Mißerfolg der Neuverfilmung von »Dr. med. Hiob Prätorius« etwa vierzehn gute Gründe gegeben hätte. Es wurde aber einer der stärksten Filmerfolge der letzten Spielzeit.

Kompliment für Liselotte

Der Optimismus für »Hokuspokus« basiert aber nicht nur auf dem »Prätorius«-Erfolg. Das Fotoalbum ist ein einziges Kompliment für die an der Szene des Besuchstages unbeteiligte Liselotte Pulver. Heinz Rühmann nutzt genüßlich jede Dialog-Pointe seiner Rolle, und Kurt Hoffmanns gute Schaffenslaune scheint sich in einer idealen, von Finanzsorgen unbeschwerten Arbeitsatmosphäre auf alle Mitwirkenden übertragen zu haben. Verleih: **Constantin.** G. H.

Die zeitgemäße, politisch unabhängige, publikumswirksame Wochenschau

Constantin-Film

Farbige Ampex-Aufzeichnung in München

Ed Sullivan, der amerikanische Fernseh-Showmaster, kam für eine Woche nach München, um zum erstenmal für Deutschland eine große TV-Show in Farbe auf Magnetband aufzuzeichnen. Ein gutes Dutzend artistischer Darbietungen der Welt wurde zu einer der teuersten Ed-Sullivan-Shows vereint, die die amerikanische Fernsehgesellschaft CBS in den letzten Jahren produzieren ließ.
Eindrucksvoll war auch der technische Aufwand für die dreitägigen Dreharbeiten. Das weite Rund des Zirkus-Krone-Winterbaus war in ein Mammut-Atelier verwandelt worden. Um überall 5000 Lux Allgemein-Licht für die elektronischen Farbkameras zu schaffen, hatte die Mole-Richardson-Deutschland GmbH unter anderem fünfunddreißig 10-kW-Scheinwerfer und vier 150-Amp-Kohle-Effekt-Spots mit Spezialfarbkohle und Gelbfilter für eine Farbtemperatur von 3200 K°, zahlreiche 5-kW- und 2-kW-Lampen sowie zur Aufhellung des Publikums auch noch Color-Tran-Sets installiert. Drei fahrbare Aggregate lieferten den Strom.
Die elektronische Technik stellte die Londoner Intertel Colour-Television. Sie war mit einem Spezial-Studio-Wagen, eigenem Strom-Aggregat und vier Farbfernseh-Kameras der englischen Firma Marconi nach München gekommen. Alle Kameras waren mit elektrisch gesteuerten Zoom-Linsen von Taylor-Hobson ausgerüstet. Die Speicherung erfolgte auf Spezial-Farbmagnetband der Firma Ampex.
hjw

SEX – diesmal schwarzhaarig: Martine Beswick, Claudine Auger und Luciana Paluzzi in »Feuerball«. **(United Artists)**

Die Wochenschauen

BLICK IN DIE WELT 50/65 – FOX 48/99
UFA 489/65 – ZEITLUPE 828/65

Alle vier Folgen registrieren mit nahezu gleichen Bildern die Wahl in Frankreich. Dreimal sieht man – UFA ist die Ausnahme – die Hohenzollern-Hochzeit in Berlin.
UFA vermerkte das Ende des Konzils. Zu dem Vorhaben, Papst Johannes selig zu sprechen, erschienen kritisch kommentierte Bilder aus seiner Geburtsstadt Bergamo. Anerkennenswert ist eine Reportage zum Thema D-Mark. Hoffentlich finden die mahnenden Worte des Bankiers Münchmeyer den nötigen Widerhall. Eine Würdigung des vor 20 Jahren gegründeten Niederdeutschen Kinderchors ist Anlaß zu einer Erinnerung an die erste Nachkriegsweihnacht und an vieles, was wir schon fast und zu schnell vergessen haben.
ZEITLUPE stellt den sowjetrussischen Nobelpreisträger Scholochow (»Der stille Don«) vor und erwähnt den triumphalen Erfolg des australischen Tanzpaars Margot Fonteyn – Rudolf Nureyew. Eindrucksvolle Aufnahmen von gestrandeten Schiffen demonstrieren die Gewalt der Herbststürme an der Nordseeküste.
FOX zeigt den neuen Kongo-Machthaber und die Folgen des Bomben-Attentats in Saigon. Nach Aufnahmen von den Gemini-Piloten gibt es einen instruktiven und weihnachtsbezogenen Bericht über die Formung von Goldbarren und die Herstellung von Goldmünzen. Eine ganz ausgezeichnete redaktionelle Leistung ist der Kommentar zu dem Jagdeifer deutscher Touristen in der Tschechoslowakei.
BLICK IN DIE WELT läßt dem Bonner Besuch des Niger-Präsidenten Bilder aus dessen afrikanischer Heimat vorangehen. Überlegt und vielseitig ist eine Bilderfolge zum Thema Freizeit und zur Konjunktur für »Do-it-yourself«-Werkzeug. Eine hübsche und weihnachtlich gelungene Idee war der Besuch in einer Berliner Puppenklinik. Nach »haarsträubendem« Unfug spanischer Friseure erlebt man den Besuch kamerafreudiger sowjetischer Mannequins in Berlin. Das Fest der Berliner Sportpresse ist bei BLICK IN DIE WELT und FOX zu sehen; beide Folgen entschieden sich für einen sehenswerten komischen Reck-Auftritt. ZEITLUPE setzte die Reihe temperamentvoller Bundesliga-Berichte mit dem Treffen HSV gegen Köln fort. G. H.

filmspiegel

Die Goldpuppen

THE PLEASURE GIRLS

Produktion: Compton-Tekli, Großbritannien 1965; Verleih: **Inter,** Angebot 65/66; Lichtton; Länge: 2335 m; Laufzeit: 85 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 3. 12. 65.

Regie: Gerry O'Hara; Drehbuch: Gerry O'Hara.

Darsteller: Suzanna Leigh, Klaus Kinski, Ian McShane, Francesca Annis, Mark Eden, Tony Tanner, Rosemary Nichols, Anneke Wills, Coleen Fitzpatrick.

Unschuld vom Lande (Herrensitz, Kaminfeuer, Papa in Tweed) kommt in die Großstadt. Im Gegensatz zum heimischen Kaminfeuer ist Großstadt natürlich Fegefeuer. Unschuld vom Lande steht in der ständigen Gefahr, im Sündenbabel London allerlei zu verlieren: Geld, Ansehen – und Unschuld. Aber die handfeste Country-Erziehung setzt der verderbten Großstadt ein Stop-Schild entgegen. Die Kleine kommt einer lüsternen Halbmänner-Halbwelt mit der Lebensweisheit »Wer mich liebt, muß warten können« verquer, und das Wunder geschieht: es findet sich einer, der warten will.
Moral tropft von der Kinoleinwand herunter. Gerry O'Hara hat sein eigenes, bemühtes Drehbuch etwas mühsam mit konventionellen Mitteln verfilmt. »Der gewisse Kniff« findet nicht statt, weder von der Optik her, noch in Führung oder Aussage der Darsteller. Einzig Kinski bemüht sich, der Lesebuchgeschichte zu einem Zug ins Halbdunkel zu verhelfen; auch er bekommt diesmal Gelegenheit, den Miesnickel vom Dienst zu einem brauchbaren Mitglied der Gesellschaft zu läutern und wird mal ausnahmsweise nicht erdrosselt.
Unter den vielen Goldpuppen (der Titel, ohne Zweifel, hat attraktives Format) überbietet die blonde Suzanna Leigh als Kinski-Retterin die unschuldsengelhafte Francesca Annis, die dem Landmädchen zuviel an Edeltum mitgibt. Sonst alles wie gehabt.

Wolfgang Tschechne

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7237
vom Verlag Ill. Film-Bühne München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Ich möchte mich, anläßlich meines Ausscheidens aus der Filmbranche, von meinen ehemaligen Kunden, Freunden und Kollegen verabschieden. Gleichzeitig für viele Jahre guter Zusammenarbeit von Herzen danken.

Ich wünsche allen gute Gesundheit
Otto Mollweide jun.

Bremen, im Dezember 1965

Die Stunde der harten Männer

ERCOLE, SANSONE, MACISTE E URSUS: GLI INVINCIBILI

Produktion: Senior Cinematografica / Films Régent / Productores Exibidores Films, Italien/Frankreich/Spanien 1964; Verleih **Adria,** Angebot 65/66; Lichtton, Farbfilm, Ultrapanoramic; Länge: 2609 m; Laufzeit: 95 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 7. 5. 65.

Regie: Giorgio Capitani; Drehbuch: Sandro Continenza, Roberto Gianutti, Giorgio Cristallini; Kamera: Carlo Bellero; Musik: Piero Umiliani.

Darsteller: Alan Steel, Nadir Baltimor, Red Ross, Yann Larvor, Lia Zoppelli, Elisa Montez, Helene Chanel, Nino del Fabbri, Livio Lorenzon.

Herkules, Samson, Maciste und Ursus – fröhlich in einen Film zusammengepackt und gegeneinander ausgespielt – liefern erfrischende Scherze, die einmal mit Absicht die ohnehin unvermeidliche Komik hochtreiben. Dreiste Anachronismen werden gepflegt, neue Deutungen um Samsons Haare angeboten, und die Charakteristika der Helden sind auch nicht gerade von feinfühlenden Naturen verfaßt. Besonders amüsante Auftritte gelingen indessen den Damen. Diesmal können sie sich ungeniert als lässige Plaudertaschen geben und modernes make-up in die Historie tragen. Das hustende Orakel und die Schlacht der vier Helden im Wasserbecken sollen nicht unerwähnt bleiben. Norbert Wiesner

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7242
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

FSK – ausgegebene Freigabebescheinigungen

Wochenbericht Nr. 802 vom 29. November 1965

SPIELFILME

34 600 **Dick und Doof und die Wunderpille** (JITTERBUGS), 1961 m, Twentieth Century-Fox — Nordwestdeutscher Unitas, 1943 USA, 6/—
34 851 **3 x nach Mexico** (MARRIAGE ON THE ROCKS) — Panavision-Farbfilm — 2986 m, Warner Bros. — Warner Bros., 1965 USA, 12/—
34 406 **Entscheidung am Big Horn** (THE GREAT SIOUX MASSACRE) — Cinemascope-Farbfilm — 2522 m, L. Fromkess Prod. — Columbia-Bavaria, 1965 USA, 12/—
33 879 **Eva unter nackter Sonne** (THE NUDIST STORY) — Farbfilm — 2399 m, Danziger — Ceres, 1959 GB, 18/—
34 782 **Jack Clifton: Mission Bloody Mary** (AGENTE 077 MISSIONE BLOODY MARY) Techniscope-Farbfilm — 2802 m, Fida / Prod. J. Roitfeld / Epoca — Pallas, 1965 It/F/Span, 18/—
34 763 **OSS 117 — Pulverfaß Bahia** (FURIA A BAHIA POUR OSS 117) — Franscope-Farbfilm — 2756 m, La Prod. Artistique Cinématogr. / P.C.M. Cinematogr. — Rank, 1965 F/It, 16/—
34 270 **Scharfe Sachen für Monsieur** (LE CORNIAUD) — Franscope-Farbfilm — 3033 m, Corona / Explorer — Columbia-Bavaria, 1964 F/It, 12/—
33 449 **Straße ohne Ende** (GADE UDEN ENDE), 2383 m, Hermes — W. Schneider, 1963 Dänem., 18/—
34 862 **Tante Frieda / Neue Lausbubengeschichten** — Farbfilm — 2388 m, F. Seitz — Constantin, 1965 D, 6/—
34 260 **Die unglaubliche Reise** (THE INCREDIBLE JOURNEY) — Farbfilm — 2164 m, Walt Disney — Walt Disney, 1963 USA, 6/+
34 744 **Verführen will gelernt sein . . .** (RATTLE OF A SIMPLE MAN), 2614 m, Martello — Goldeck, 1964 GB, 18/—
34 843 **Die vier Söhne der Katie Elder** (THE SONS OF KATIE ELDER) — Panavision-Farbfilm — 3328 m, H. Wallis — Paramount, 1965 USA, 16/+
34 394 **Western Patrouille** (INDICENT AT PHANTOM HILL) — Techniscope-Farbfilm — 2391 m, Universal — Universal, 1965 USA, 16/+
34 827 **Gestörtes Picknick** (GANDY GOOSE AND THE CHIPPER CHIPMUNK) — Farb. Zeichentrickfilm in Originalfassung — 176 m, Terrytoons — Centfox, 1948 USA, 6/—

KULTURFILME

30 282 **Allerseelen** (ZADUSNICE) — in Originalfassung — 259 m, Dunav — MGM, 1962 Jug., 6/+
34 389 **Amsterdam** (AMSTERDAM) — Farbfilm — in Originalfassung — 536 m, H. v. d. Horst — Atlas, 1964 Niederl., 6/+
34 219 **Die Birnen** (HRUSKE) — in Originalfassung — 341 m, Viba film — MGM, 1965 Jug., 6/+
34 725 **Brandzeichen M** — Sovscope-Farbfilm — 490 m, VEB Defa-Studio für populärwissenschaftl. Filme — MGM, 1964/1965 SBZ-Deutschl., 6/+
34 793 **Ein weites Feld** — Farbfilm — 949 m, Kultur- und Lehrfilm-Institut K. Lindenau — 1965 D, 6/+
34 520 **Ho-hoa tahiti** — Farbfilm — 491 m, Meridian — Constantin, 1964 D, 6/+
33 977 **Kohle '65,** 257 m, Monta — Constantin, 1965 D, 6/+
33 606 **Jahreszeiten — Aus der Welt des Pieter Bruegel** — Farbfilm — 287 m, Metropolitan in Zusammenarbeit mit C. Métrage Sélection — Columbia-Bavaria, 1965 D, 6/+
34 377 **Lachen Sie, bitte . . .!** (NASMEVNETE SE, MOLAM) — in Originalfassung — 290 m, Vardar — MGM, 1965 Jug., 6/+
34 037 **Land der tausend Gesichter** (LAND OF A THOUSAND FACES) — Farbfilm in Originalfassung — 387 m, Baruch Dienar — MGM, 1964 Israel, 6/+
33 830 **Menschen auf Rädern** (LJUDI NA TOCKOVIMA), 303 m, Zagreb — MGM, 1963 Jug., 6/+
20 356 **Mondmärchen** (MESICNI POHADKA) — Farb. Zeichentrickfilm in Originalfassung — 373 m, Studio für Puppen- und Zeichentrickfilme — MGM, 1959 CSR, 6/+
30 666 **Nieder mit den Zäunen** (DOLJE PLOTOVI) — in Originalfassung — 314 m, Zora — MGM, 1963 Jug., 6/+
34 545 **Pazifische Impressionen** — Farbfilm — 374 m, Meridian-Film — Constantin, 1964 D, 6/+
33 747 **Rot im Kalender,** 254 m, Prod. F. Illing — Report / W. Schneider, 1965 D, 6/+
27 971 **Tagebuch eines Reporters,** 296 m, M. Durniok — Report / Ceres, 1961 D, 6/+

WERBEFILME

34 831 **Tesaband-Farbfilm** (Einführungsfilm Nr. 5 tb 63) — Farbfilm — 27 m, Filmstudio K. P. Müller — H. Hecht / Werbezentrale Kuckey, 1965 D, 6/+
34 830 **Tesamoll-Farbfilm** (Heinzelmännchen Nr. 4 tm 63) — Farbfilm — 26 m, Filmstudio K. P. Müller — H. Hecht / Werbezentrale Kuckey, 1965 D, 6/+

WERBEVORSPANNE

34 855 **An deiner Schwelle** (U TWOJEWO POROGA), 67 m, Mosfilm — Pegasus, 1964 UdSSR, 16/+
34 835 **Blutige Erde** (TIERRA DE TODOS), 73 m, Isasi Isasmendi — Sonderfilm-Verleih I. Zwicker, 1961 Span., 16/+
34 852 **3 x nach Mexico** (MARRIAGE ON THE ROCKS) — Panavision-Farbfilm — 100 m, Warner Bros. — Warner Bros., 1965 USA, 6/—
34 833 **Entscheidung am Big Horn** (THE GREAT SIOUX MASSACRE) — Cinemascope-Farbfilm — 70 m, L. Fromkess — Columbia-Bavaria, 1965 USA, 12/+
34 464 **Eva unter nackter Sonne** (THE NUDIST STORY), 42 m, Danziger Prod. — Ceres, 1959 GB, 18/—
34 823 **Interpol jagt leichte Mädchen** (REQUIEM POUR UN CAID), 64 m, Consortium Financier de Prod. de Films — KG Inter, 1964 F, 16/—
34 829 **James Bond 007 — Feuerball** (THUNDERBALL) — Panavision-Farbfilm — 40 m, Eon Prod. — United Artists, 1965 GB, 12/—
34 834 **Laurel & Hardy und ihre Söhne / Laurel & Hardy, die Wüstensöhne** (BRATS/SONS OF THE DESERT), 97 m, MGM — Atlas, 1930/1933 USA, 6/—
34 860 **Meine Lieder — meine Träume** (THE SOUND OF MUSIC) — Cinemascope-Farbfilm — 83 m, Argyle Enterprises — Centfox, 1964 USA, 6/+
34 836 **Mord im Fahrpreis inbegriffen** (COMPARTIMENT TUEURS) — Franscope — 79 m, Prod. et Editions Cinématogr. Françaises (P.E.C.F.) / Marianne — Centfox, 1965 F, 16/—
34 837 **Die Normannen kommen** (THE WAR LORD) — Panavision-Farbfilm — 84 m, C. Prod., Inc. — Universal, 1965 USA, 16/+
34 814 **Die Rache des Maharadscha** (zus. gest. aus: Kali Yug — 1. Teil Die Göttin der Rache / Kali Yug — 2. Teil Aufruhr in Indien) — Farbfilm — 100 m, Eichberg / Serena / Criterion — KG Inter, 1963 D/It/F, 12/—
34 846 **Der schnellste Colt von River Falls** (REQUIEM FOR A GUNFIGHTER) — Techniscope-Farbfilm — 46 m, Premiere Films — Rank, 1964 USA, 12/—
34 801 **Straße ohne Ende** (GADE UDEN ENDE), 91 m, Hermes — W. Schneider, 1963 Dänem., 18/—
34 842 **Die Todeskarten des Dr. Schreck** (DR. TERROR'S HOUSE OF HORRORS) — Techniscope-Farbfilm — 79 m, Amicus — Rank, 1964 GB, 16/—
34 824 **Die vier Söhne der Katie Elder** (THE SONS OF KATIE ELDER) — Panavision-Farbfilm — 85 m, H. Wallis — Paramount, 1965 USA, 12/—

(Fortsetzung auf Seite 13)

Weltbekannt für Qualität

EASTMAN KINEFILM

VERKAUFSLEITUNG KINETECHNIK:

Kodak Aktiengesellschaft
7 Stuttgart-Wangen
Hedelfinger Str. 54, 60 u. 70
Telefon 0711/33641 · FS 07/23726

AUSLIEFERUNGSLAGER:

1 Berlin 15
Schaperstr. 30
Telefon 0311/249201 · FS 01/83352

2 Hamburg 22
Bachstr. 34-36
Telefon 0411/224181 · FS 02/14413

5 Köln-Riehl
Xantener Str. 105
Telefon 0221/733539 · FS 08/882449

8 München 5
Müllerstr. 54
Telefon 0811/591142 · FS 05/23760

Kodak

KODAK AG
7 STUTTGART-WANGEN
VERKAUF KINETECHNIK

die große glocke

▼WARSCHAU: Die polnische Staats-Filmgesellschaft Film-Polksi übertrug Atlas die Weltauswertungsrechte ihrer beiden Filme »Pharao« und »Legion«. Aus Anlaß der Vertragsunterzeichnung gab der stellvertretende polnische Kultusminister Zoorski (auf unserem Bild links) einen Empfang für Atlas-Chef Hanns Eckelkamp und dessen Frau.

PETER FINCH wird die Titelrolle in dem Film »Gandhi« übernehmen. Der Schauspieler muß sich auf Wunsch des Produzenten einer Abmagerungskur unterziehen.

CHRISTIAN WOLFF hat »Schwabinchen« Helga Lehner geheiratet. Wolffs erste Ehepartnerin: Corny Collins.

RUMÄNIEN, das neue Ideal-Drehgebiet für die Außenaufnahmen zu französischen Filmen, hat nun auch Norbert Carbonneaux (»Candide«) für seine neue Voltaire-Verfilmung „L'Ingénu« mit Danielle Darrieux, Ray Danton und Georges Géret in den Hauptrollen ausersehen. Drehbeginn: Anfang 1966.

ERICH MEERWALD, Filmgrafiker, wird am 19. Dezember 70 Jahre alt. Seit 12 Jahren in Darmstadt ansässig, ist er doch besonders aus seiner Berliner Zeit bekannt. Seine Auftraggeber heute sind vor allem Universal, Centfox, MGM, Pallas und Sonderfilm Zwicker.

GEORGE SEGAL, der in dem im Januar in Deutschland herauskommenden Columbia-Film »Sie nannten ihn King« von Bryan Forbes die Hauptrolle spielt, ist neben Elizabeth Taylor und Richard Burton auch Hauptdarsteller in der gegenwärtig entstehenden Albes-Verfilmung »Wer hat Angst vor Virginia Wolff«. hjw

ROLF und HEDE THEILE sind umgezogen. Die neue Anschrift: Frankfurt/Main, Lerchesbergring 73, Tel. 6 36 23.

TV IN ITALIEN: Im Spätsommer waren 5 884 120 Fernsehgeräte angemeldet. Damit verfügt jeder dritte Haushalt über ein Gerät.

DIE INTERNATIONALEN WERBEFILM-FESTSPIELE, die vom 13. bis 18. Juni 1966 in Venedig veranstaltet werden, gehörten zu den Hauptpunkten der SAWA-Tagung (Screen Advertising World Association) in Berlin. Der neue Exekutivrat wählte Jean Mineur (Paris) zum Präsidenten. Vizepräsidenten sind Pax Moren (Johannesburg) und Per Önner (Stockholm).

EIN ZWEITES DISNEYLAND soll in Florida entstehen und in etwa drei Jahren fertig werden. Während Disneys Unternehmen in der Umgebung von Hollywood mit 17 Millionen Dollar begonnen wurde (vor 10 Jahren), sollen in Florida gleich zu Anfang 100 Millionen investiert werden. B. R.

70 PROZENT EINGESCHALTETER GERÄTE hatte das Erste Fernsehprogramm mit dem Spielfilm »Skandal in Ischl«. Auch die Bewertung war mit + 5 hervorragend.

EHRUNG FÜR VIER MITARBEITERINNEN in Heidelberg, die auf eine zehnjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken können: Frau Auth, Fräulein Grießer, Theaterleiter Richter, Frau Premm, Frau Bückle und der Prokurist der Süddeutschen Filmbetriebe Hubertus Wald, Frankfurt, Peterka.

wir gratulieren

Pierre Brasseur 60

22. Dezember 1905: Pierre Brasseur (eigentlich P. Espinasse) erblickt in Paris das Licht der Welt, Dezember 1925: Brasseur steht zum ersten Mal in einer Stummfilmbearbeitung der »Madame sans Gêne« vor der Kamera. Ende 1965: Pierre Brasseur beginnt das vierte halbe Hundert seiner Rollen für den Kinogebrauch. 1937 verpflichtete ihn Marcel Carné für seinen Film »Quai des Brumes«. Nach diesem Erfolg rückte er schlagartig in die erste Reihe der französischen Charakter-Schauspieler auf. Im gleichen Jahr heiratete er Odette Joyeux, seine Partnerin auf der Bühne und Leinwand. In der Folgezeit feiert er auf der Bühne mit der Verkörperung willenloser, exzentrischer und skurriler Shakespeare-Gestalten seine größten Erfolge, bis ihn wiederum Marcel Corné holt; er spielt in »Kinder des Olymp« den überschäumenden und bacchantischen Komödianten Frédérick Lemaitre.
Der zweite Zauberer der französischen Leinwand, René Clair, stellt Brasseur 1957 in den Mittelpunkt seiner »Mausefalle«.
Der Schauspieler hat inzwischen die Genugtuung, daß in seinem Sohn Claude die Schauspieler-Tradition der Familie sich in direkter Linie fortsetzt. In dem amüsanten Kriminalfilm »Lucky Jo« sah man Vater und Sohn erstmals zusammen auf der Leinwand. Und in diesem Jahr debütierte auch die dritte Madame Brasseur, die Chansonsängerin Cathérine Sauvage, an der Seite des Mimen in dem Thriller »Deux Heures à Tuer«.

Agnes Küsters 75

Agnes Küsters, Theaterbesitzerin in Dormagen, feierte am 13. Dezember ihren 75. Geburtstag. Gleichzeitig begeht sie das 40jährige Geschäftsjubiläum ihres Modernen Theaters in Dormagen, das sie seit dem Jahr 1925 betreibt. Dieser Jubiläumsreigen wird abgerundet durch das 25-jährige Berufsjubiläum ihres Sohnes Josef Küsters, der zunächst als Vorführer und jetzt als Geschäftsführer im Filmtheaterbetrieb seiner Mutter arbeitet. – Im Rahmen einer kleinen Feier begingen Agnes Küsters und ihr Sohn Josef am 13. Dezember im Kreise ihrer Geschäftsfreunde und Kollegen diese drei Jubiläen.
–sch.

film-echo FILMWOCHE

Erscheinungsweise zweimal wöchentlich Redaktionsschluß Montag und Mittwoch. Anzeigenschluß: siehe Anzeigentarif. Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1. 10. 1964.

Bezugspreis: monatlich DM 5,50 einschließlich Zustellung.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Anschrift des Verlages und der Chefredaktion: Verlag Horst Axtmann GmbH, 62 Wiesbaden, Wilhelmstr. 42, Tel. 2 68 42 und 2 75 98, Fernschreiber 04-186 648.

Herausgeber und Chefredakteur:
HORST AXTMANN

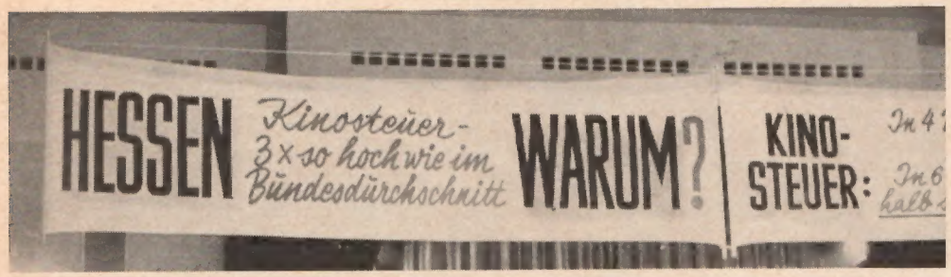
Zentralredaktion: Norbert Wiesner, Eduard W. Länger, Dipl.-Ing. Paul Zschoche.

Redaktionen: Berlin: Georg Herzberg — Bonn: Dr. H. Bogner — Düsseldorf: Georg M. Bartosch — Hamburg: Hermann Enders — Hannover: Ernst Bohlius — Müchen: Hans Jürgen Weber — Saarbrücken: Alfons Bendel — Stuttgart: Walter Hanns Zeller.

Vertrieb: Franz Schnaedter. Anzeigen: Hans Kiebach, M. Biehl.

Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 1161 59. — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank, Aschaffenburg, Kto.-Nr. 10135.

Druck: Druck- und Verlagshaus Chmielorz, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42.



Versammlung mit Parlamentariern

Der Kino-Mord in Hessen

Am 8. Dezember hielt – wie bereits kurz gemeldet – der WdF Hessen in Frankfurt a. M. eine Protestversammlung gegen das Vergnügungssteuer-Unrecht ab. Die Veranstaltung, zu der auch Fernsehen, Rundfunk, Wochenschau und Vertreter der Tagespresse erschienen, wurde von Helmut Woeller geleitet. Er begrüßte als Gäste und Diskussionspartner die Landtagsmitglieder und Parteisprecher Dr. E. Loew (CDU), L. Waess (FDP), R. Börger (SPD) und S. Waller (GDP).

Die Vorstandsmitglieder Gerhard Berger und Dr. Heinz Siska beleuchteten einleitend ausführlich die höchst gefährdete Lage der Filmtheater in Hessen, sie wiesen darauf hin:

- daß die Kinosteuer in Hessen dreimal so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt,
- daß die Öffentlichkeit nunmehr mit allen Mitteln über das V-Steuer-Unrecht aufgeklärt werden müsse, und
- daß die Anpassung an die anderen Bundesländer mit allem Nachdruck gefordert werden müsse.

Die vier Landtagsabgeordneten wiesen sämtlich auf die derzeit so schwierige fiskalische Lage hin. S. Waller von der in Hessen mitregierenden GDP ließ sich über den Finanzausgleich (Hessen zahlt 420 Millionen an andere Bundesländer) vernehmen und über die gigantischen Soziallasten der Gemeinden. Er meinte, daß die Stadt Frankfurt ihre 1,1 Million V-Steuer-Einnahme nicht entbehren könne und riet zu einem Gespräch in Wiesbaden, einer »Klausurtagung« zur »Entzerrung der Optik«. Ähnliches trug der SPD-Sprecher vor, er schloß mit dem uralten Einwand: »Wenn sie annehmen, daß die Vergnügungssteuer eine Bestrafung darstellt, müßten Sie an den Staatsgerichtshof appellieren«.

Dreifach ungerecht

Der Abgeordnete der Opposition Dr. Loew (CDU) bestätigte, die Kinosteuer sei von den drei sogenannten einseitigen Steuern (Gewerbe, Getränke) die ungerechteste, dreifach ungerecht: erstens prinzipiell, zweitens im Hinblick auf das Wettbewerbsverhältnis zu Bühne und Fernsehen und schließlich wegen der besonderen Höhe in Hessen. Er warnte auch aus kulturpolitischen Erwägungen vor der Zerstörung der Abspielbasis des Films. Der Sprecher der FDP, L. Waess, sprach von einer Erdrosselungssteuer, bezweifelte in diesem Falle die Steuerehrlichkeit desjenigen, der sie einstreiche, und wies auf die hohe Rate der Theaterschließungen hin, 40 Prozent mittelständischer Existenzen seien hier vernichtet worden, ein äußerstes Alarmzeichen. SPIO-Hauptgeschäftsführer Ass. Pöschke, der in der Diskussion das Wort nahm, erläuterte den Abgeordneten, warum keine Verfassungsklage angestrengt worden sei: während des jahrelangen Wartens auf ein Urteil hätte man nicht einmal die Prädikatisierungsermäßigungen erzielen können; er wies erneut auf die dringende Notwendigkeit eines konstruktiven Gesprächs in der Landeshauptstadt hin. Dr. Siska erinnerte daran, daß aus Hessen eine Entwicklungshilfe in Afrika finanziert werde und bat darum, »nicht zu warten, bis sich die 250 Grabsteine hessischer Filmtheater verdoppelt haben«.

» . . . weil Sie Geld brauchen?«

H. W. Heyer entsprach dem Eindruck der Versammlung, als er den Abgeordneten der Regierungsparteien zurief: »Halten Sie diese Steuer denn für gerecht? Oder kassieren Sie sie nur, weil Sie Geld brauchen?« Einmütig stimmten die Versammelten einem Beschluß zu, dessen Text von Dr. Siska verlesen wurde:

»Die am 8. 12. 1965 in Frankfurt a. M. tagende a. o. Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e. V., Landesverband Hessen, überträgt dem Vorstand alle Vollmachten zur Ausrufung des ›Kinosteuer-Notstandes in Hessen‹ zu dem dafür geeigneten Zeitpunkt. Sie beauftragt den Vorstand, mit allen politischen, rechtlichen und publizistischen Mitteln die zuständigen Instanzen und die Öffentlichkeit über das Unrecht der für die Filmwirtschaft unerträglichen und für die Filmtheater in Hessen tödlichen Zusatz-Umsatzsteuer, die Kinosteuer, aufzuklären. Jedes Mitglied wird durch Bekanntmachungen innerhalb und außerhalb der Filmtheater laufend die Öffentlichkeit um Hilfe gegen diese kulturfeindliche Extrasteuer angehen. Der Vorstand erhält den Auftrag, die Frage zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen gegebenenfalls ein Kinosteuer-Streik die größte Wirkung haben würde.« el

WdF NRW: Heinz Riech neues Mitglied des Informationsausschusses

Am 8. Dezember führte der WdF NRW in Münster eine Bezirksversammlung durch, an der unter dem Vorsitz von J. Paul auch W. Witte, Bad Driburg, als zuständiges Vorstandsmitglied für das Münsterland teilnahm. Nachdem die bisherige Vertreterin des Bezirks im Informationsausschuß, Frau Hemker aus Burgsteinfurt, zurückgetreten war und ihr J. Paul den Dank für ihre bisherige Arbeit ausgesprochen sowie einen Blumenstrauß überreicht hatte, wählte die Versammlung einstimmig Heinz Riech, Münster, zum neuen Informationsausschußmitglied.
J. Paul referierte ausführlich über aktuelle filmwirtschaftliche Fragen.

Reminiszenzen

Was möchte man heute noch – trotz alledem und trotz meines 65. Lebensjahres – alles auf den Kopf stellen, wenn man noch seine Theater hätte, die s. Z. einfach drüben verstaatlicht wurden, gegen ein Trinkgeld von einer »Abfindung«. Tage und die halben Nächte war man auf den Beinen, um die Theater lebensfähig zu halten, um sein Publikum zufriedenzustellen. Wenn auch mein Vorführzeugnis vom Jahre 1915 stammt und ich erst 1933 mein erstes Theater erwerben konnte, vermisse ich täglich, was mir lieb und teuer erkämpft war. Jahrelanges von der Hand in den Mund leben, selbst mein eigener Vorführer, Ehefrau an der Kasse usw., schaffte ich es doch und konnte Jahre später ein zweites Theater erbauen. Ich kannte kaum gemeinsame Familienferien, um ja nicht, auch nur einen Tag, die Betriebe alleine zu lassen. In dem einen Theater begrüßte ich zur Abendvorstellung zu Beginn meine Besucher und im anderen Theater (25 km entfernt gelegen) sagte ich zum Schluß der Vorstellung »Auf Wiedersehen«. Wie oft kam ich mit Kollegen zusammen, die schon seinerzeit den absolut »falschen Beruf« gewählt hatten, die schimpften, wenn ein bissel Sonnenschein kam, die nie bei Presse- oder Uraufführungen anzutreffen waren, um »ihre« Filme entsprechend zu placieren und in der Werbung **so** herauszustellen, wie es immer wieder – heute mehr denn je – erste Pflicht eines tüchtigen Filmmannes ist.

Willy Zeißler, Ochenbruck ü. N.

Hansa-Lichtspiele, München

Die 200 Besucher fassenden Hansa-Lichtspiele im Münchner Stadtteil Untergiesing sind von Friedrich Krabbe übernommen worden. Der junge Theaterbesitzer will hier dem amerikanischen Film eine besondere Pflegestätte bieten. Regelmäßig sollen profilierte Hollywood-Regisseure in möglichst umfassenden Retrospektiven mit ihren Werken vorgestellt werden. Den Anfang hat eine Vincente-Minnelli-Woche gemacht, in der vor allem die Action-Seite des Regisseurs gezeigt wird: »Die Stadt der Illusionen«, »Vincent van Gogh«, »Verdammt sind sie alle«, »Das Erbe des Blutes«, »Anruf genügt, komme ins Haus«, »Zwei Wochen in einer anderen Stadt« und »Die vier apokalyptischen Reiter« sind die Titel der Minnelli-Show. Die nächsten Retrospektiven sollen Nicholas Ray und Douglas Sirk gelten. – München wird immer reicher an Spezialtheatern, die der Filmbildung dienen.

PROST: »Das große Rennen« mit Tony Curtis und Natalie Wood. **(Warner Bros.)**

aus der produktion

IN ARBEIT

Der junge Törless

Für die erste Spielfilm-Inszenierung des 26jährigen Volker Schlöndorff, die Seitz-Produktion »Der junge Törless«, liegt jetzt die Stab- und Besetzungsliste vor. Drehbuch: Volker Schlöndorff nach Robert Musils Roman »Die Verwirrung des Zöglings Törless«; Kamera: Franz Rath; Bauten und Kostüme: Maleen Pacha; Regie-Assistenz: Herbert Rimbach; Kamera-Assistenz: Jürgen Jürgens; Produktionsleitung: Franz Achter; Garderobe: Eva Maria Gall; Atelier-Sekretärin: Jutta Gründel; Requisite: Georg Attelfellner; Standfotos: Karl Reiter; Produktionspress: report. – Darsteller: Matthieu Carrière, Bernd Tischer, Marian Seidowsky, Alfred Dietz, Lotte Ledl, Hanna v. Rezzori-Axmann, Herbert Asmodi, Fritz Gehlen, Jean Launay, Klaus Müller-Laue. – Verleih: **Nora.**

die startliste

Uraufführungen

RENDEZVOUS DER KILLER – bisher: Bei 13 schreit die Puppe (Constantin) 17. 12.

DER UNHEIMLICHE MÖNCH (Constantin) 17. 12.

DIE FROMME HELENE (Constantin) 21. 12., Theater am Kröpcke Hannover

TANTE FRIEDA – NEUE LAUSBUBENGESCHICHTEN (Constantin) 22. 12., Universum München

Deutsche Erstaufführungen

DIE KASTILIER (Ceres) 16. 12.

FEUERBALL (United Artists) 17. 12.

HI-HI-HILFE! (United Artists) 21. 12.

DIE TOLLEN ABENTEUER DES MONSIEUR L. (United Artists) 25. 12.

NEW YORK EXPRESS (Universal) 25. 12.

MEINE LIEDER, MEINE TRÄUME (Centfox) Weihnachten

BITTE NICHT STÖREN (Centfox) 25. 12.

40 WAGEN WESTWÄRTS (United Artists) Weihnachten

3 × NACH MEXIKO (Warner Bros.) Weihnachten

NEVADA-JOE (Atlanta/Lenhart/Stern) 28. 12.

aus dem verleih

Schneider

Der im Verleihprogramm 1965/66 angekündigte Film »Der Aufschrei« wurde unter der Regie von Lothar Kompatzki bei der Interopa-Film-GmbH in Berlin synchronisiert und wird in Kürze unter dem Titel »Des Menschen Begierde« eingesetzt. Einer der Hauptdarsteller ist der ehemalige Boxweltmeister im Mittelgewicht Jake La Motta. Regie führte der Kazan-Assistent Guy Thomagan.

C. S.-Film

Hannes Rudolph (bisher Inter-Film) und sein Vater Albin Rudolph (der lange Jahre im norddeutschen Bezirk für Atlas tätig gewesen ist), werden ab 1. Januar 1966 die Interessen der C.S.-Film (Cinema Service) im nord- und westdeutschen Raum wahrnehmen. Büro-Adresse: Hamburg 22, Uhlandstraße 16, Tel.-Nr.: 22 62 43. hjw

titelregister der FSK

Nr. 799 bis zum 25. 11. 1965

AUTOREN

»Im Zweifel für den Angeklagten«
(In dubio pro reo)
Dr. Karl-Heinz Rutsatz, München-Pasing, Dürnsteiner Weg 5; Titelregister Nr. 12 672, eingetragen am 19. 11. 1965. — Eine Film- und Fernsehserie über Justizirrtümer aus Gegenwart und Vergangenheit.

PRODUZENTEN

»Aufstand der Mau-Mau«
Copa-Film, Günter Otto, Baden-Baden, Lange Straße 68; Titelregister Nr. 12 670, eingetragen am 16. 11. 1965. — Eingerahmt in eine Spielfilmhandlung zeigt der Film den Mau-Mau-Aufstand in Ostafrika, die Hintergründe, Ursachen und Auswirkungen. Der Film soll weder die schwarze noch die weiße Rasse anklagen, sondern einen Weg zur Verständigung und zu friedlichem Neben- und Miteinanderleben suchen.

»Gonovenehre«
Inter West Film GmbH, Berlin 46, Mühlenstraße 46—54; Titelregister Nr. 12 673, eingetragen am 24. 11. 1965. — Ein Film nach dem bekannten Theaterstück von Charles Rudolph. Die traurige Geschichte, wie Orje von dem »ehrbaren« Beruf des Geldschrankknackers zu dem des Zuhälters kam.

VERLEIHER

KG Inter-Verleih Film-Gesellschaft mbH & Co., Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 95, Titelregister Nr. 12 671, eingetragen am 18. 11. 1965, **»Gold-Expreß«** (THE GOLDEN ARROW), Hersteller: Carlo Ponti Prod., Italien/USA.

ÄNDERUNG

Rank Film, Hamburg 6, Schäferkampsalle 16, für: Film-Börse GmbH, München 15, Lindwurmstr. 10, Titelregister Nr. 12 511, eingetragen am 18. 5. 1965, Originaltitel: »FANTOMAS CONTRE INTERPOL«, bisheriger deutscher Titel: »Fantomas kehrt zurück«, geändert in: **»Fantomas gegen Interpol«.**

Nr. 800 bis zum 2. 12. 1965

PRODUZENTEN

»Es kommt auf jeden Punkt an«
Franz Schroedter Studio KG, Hamburg 52, Quellental 56—62; Titelregister Nr. 12 674, eingetragen am 25. 1 1.1965. — Auf vollautomatisierten Transferstraßen werden im Volkswagenwerk täglich tausende von Rohkarosserien gepreßt und in komplizierten Punktschweißanlagen zusammengebaut.

»Gewußt wie — gewußt wo?«
Franz Schroedter Studio KG, Hamburg 52, Quellental 56—62; Titelregister Nr. 12 675, eingetragen am 25. 11. 1965. — Der Film behandelt die Automatisierung der spanabhebenden Bearbeitung in verschiedenen Werken der Volkswagen AG.

»Zirkus meines Lebens«
Televersal GmbH, Film- und Fernsehproduktion, Hamburg 70, Tonndorfer Hauptstraße 90; Titelregister Nr. 12 676, eingetragen am 25. 11. 1965. — Eine Fernsehserie aus dem Leben einer Zirkusfamilie.

»Don Juan 66«
Norddeutsche Filmproduktions Gemeinschaft GmbH, Hamburg-Wandsbek, Tonndorfer Hauptstraße 90; Titelregister Nr. 12 678, eingetragen am 2. 12. 1965. — Der Film beschreibt die amüsanten Bekenntnisse eines jungen Herrn, der einen ausgeprägten Sinn für starke Motore und das schwache Geschlecht besitzt. Immer das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, bewegt er sich, dank seines Talentes, auf der Sonnenseite des Lebens.

VERLEIHER

Warner Bros. Continental Films, Inc., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 66; Titelregister Nr. 12 677, eingetragen am 25. 11. 1965. — **»Billy the Kid«** (THE LEFT HANDED GUN), Hersteller: Warner Bros. Pict., USA.

FBW - bewertungsergebnisse

395. Bewertungsausschußsitzung am 24. und 25. 11. 65

SPIELFILME

Hi-Hi-Hilfe — SF (HELP!) — Farbfilm — 2507 m, Walter Shenson / Subafilms — United Artists, GB, **W**
Mord im Fahrpreis inbegriffen — SF — (COMPARTIMENT TUEURS) — Franscope — 2516 m, Productions et Editions Cinématographiques Françaises (P.E.C.F.) Marianne — Centfox, F, **W**

KURZFILME

Hände und Fäden (RUKE I NITI) — Farbfilm — OF ohne Kommentar — 256 m, Dunav — neue filmform, Jug., **W**
moderne Fabel, Die (MODERNE BASNA) — Zeichentrick-Farbfilm — OF ohne Kommentar — 275 m, Zagreb — noch ohne, Jug., **W**
Urlaub von der Stange, 258 m, Cineropa-Filmproduktion Walter Krüttner — Atlas, D, **W**

FSK: Fortsetzung von Seite 11

ÄNDERUNG

799.	34 564-a	**Kennwort »Morituri«** (34 564-b): Länge: 3 154 m
231.	6 880	**Mädchenhandel** (6 880-a): Verl.: Film-Agentur Hennen/Luna
231.	6 881	— Wv. — **Mädchenhandel** (6 881-a): — Wv. — Verl.: Film-Agentur Hennen/Luna
355.	12 038	— Wv. — **Susi und Strolch** (12 038-a): — Wv. — Verl.: Walt Disney
375.	13 291-a	**Schrei in der Nacht** (13 291-b): Verl.: Ceres
375.	13 292	— Wv. — **Schrei in der Nacht** (13 292-a): — Wv. — Verl.: Ceres
422.	14 769	**Der Salm muß sterben** (14 769-a): Länge: 387 m
527.	21 226	**Dicke Luft und heiße Liebe** (21 226-a): Hersteller: Remfield Films Verl.: Nordwestdeutscher Unitas
787.	34 118	**Playboy und Nymphe** (34 118-a): Titel: Verführung am Strand
792.	32 785	**Die Steinzeit im Jahre 1963** (32 785-a): Verl.: KG Inter
797.	34 325	— Wv. — **Playboy und Nymphe** (34 325-a): — Wv. — Titel: Verführung am Strand
799.	34 732	**Ganoven rechnen ab** (34 732-a): frei: ab 16 (sechzehn) Jahren

Filmwissenschaftliche Woche

Vom 30. Mai bis 3. Juni 1966 findet in Wien die VII. Internationale filmwissenschaftliche Woche statt. In der Hauptversammlung der Filmwissenschaftlichen Gesellschaft wurde beschlossen, die Wochen in Übereinstimmung mit der bundesdeutschen Gesellschaft nur noch alle drei Jahre abzuhalten, um eine lange Vorbereitungszeit zu haben.
In der Hauptversammlung wurde der bisherige Titel »Österreichische Gesellschaft für Filmwirtschaft und Filmwissenschaft« abgeändert in »Österreichische Gesellschaft für Filmwissenschaft«. An der Gesellschaftsstruktur ändert sich nichts. Präsident der Gesellschaft bleibt weiterhin Prof. Heinz Kindermann und seine Stellvertreter sind Prof. Dr. Roman Herle und Dr. Alfred Lehr.

Drei Monatsbeste im Oktober

Während Österreichs Filmjournalisten im Monat September sich auf keinen Film als Monatsbesten einigen konnten, brachte die Abstimmung über die besten Filme des Monats Oktober gleich drei Titel: »Hügel der verlorenen Männer«, »Menschenfischer« und das »Narrenschiff«.

Zwei Drittel aus vier Ländern

Laut Statistik der österreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft wurden im ersten Halbjahr 1965 in den Wiener Kinos 221 Filme uraufgeführt. Die Hauptlieferanten waren die USA mit 57, Italien mit 47, Bundesrepublik Deutschland mit 31 und Frankreich mit 30 Filmen.
In der vergangenen Saison wurden laut Aufzeichnung des Handelsministeriums in Österreich 1422 Filme eingeführt, darunter waren 776 Spielfilme und 279 Lehrfilme; die übrigen Titel verteilten sich auf Werbe- und Fernsehfilme.

»action«

Seit einem Jahr bringen österreichische Filmjournalisten der jüngeren Generation in Zusammenarbeit mit Filmfreunden eine Publikumszeitschrift »action« heraus. Die einmal monatlich erscheinende Publikation befaßt sich mit Filmproblemen und -Kritiken. Das Interesse für die geistig hochstehende Filmzeitung ist im österreichischen Raum indessen noch nicht genügend geweckt, um das Unterfangen rentabel zu gestalten.

Verantwortlich: Ing. Wilhelm Guha, Wien, Castellezgasse 27

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,15 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,60 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag

An- und Verkauf FILMTHEATER Verpachtungen

Modernes FILMTHEATER

in Norddeutschland mit zwei Wohnungen und verpachtetem Nebenbetrieb zu verkaufen. Mindestkapital 100 000 DM.

Näheres unter H 11 037 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmtheater gesucht

Kauf, Pacht oder Rentenbasis bis DM 100 000,–, Kapital vorhanden, Diskretion zugesichert.

Angebote unter S 11 028 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

KINO

in Mittelstadt Norddeutschl. zu verpachten. Komplett eingerichtet, Vorführanlage überholungsbedürftig, Umsatz ca. 120 000 DM mit Steigerungsmöglichkeit, Pacht 22 000 DM.

Angebote unter **E 11 034** an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Kino
gut eingerichtet, CS und Gasheizung (Monopolplatz) Nähe Wuppertal, 230 Pl., Familienbetrieb, sehr gut geeignet für Vorführerehepaar, günstigst abzugeben. Evtl. m. Wohnung.
Angebote unter **F 11 035** an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

STELLENGESUCHE

Junger Mann
gute Erscheinung, sicheres Auftreten, sucht im Verleihbezirk Nordrhein-Westfalen Stelle als

NACHWUCHS-VERTRETER

Angebote unter **B 11 031** an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

FILMVORFÜHRER

23 Jahre alt, gelernter Elektriker, 20 Jahre ununterbrochen im Filmtheater tätig, in ungekündigter Stellung sucht ab sofort neue Stelle in Baden-Württemberg und zwar 4—5 Vorstellungen täglich, jedoch nicht Bedingung.

Angebote erbeten unter **M 11 041** an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmvorführer
mit langjähriger Praxis sucht einen neuen Arbeitsbereich mit Wohnung.
Angebote erbeten unter **A 11 030** an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

STELLENANGEBOTE

Filmdisponentin (Disponent)
erfahrene, für Berlin und Bundesgebiet gesucht. Bewerbungen unter **D 11 033** an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

FILMVORFÜHRER-EHEPAAR

nach Göttingen gesucht.

Angebote erbeten an
Kurt Krause, Göttingen, Weenderstr. 13-15, Tel. 5 60 60

VERKÄUFE

Projektionslampen

für Koffermaschinen besonders preisgünstig
Fricker & Co. OHG, Kinobedarf, Karlsruhe, Schillerstr. 18, Tel. 2 73 65

Billig abzugeben!
2 AEG-Euro-M r. u. l.
m. autm. Lampen
250 Klappstühle sow. alle techn. Geräte eines Vorführraums
Berkhan 3006 Großburgwedel
Tel. 0 51 39 32 32

Askania-Kamera
mit 4 Objektiven
2 Motore und Zubehör zu verkaufen
Franz Vass, Kameramann, München 8, Einsteinstr. 104, Tel. 44 28 90

VERSCHIEDENES

Wer repariert geflochtene Gummi-Läufer?
H. Mertgen, 5 Köln-Longerich, Rommerskircher Str. 2

Hier finden Sie nur echte Fachanzeigen

Nr. 99 vom 15. Dezember 1965

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde, S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000—1400, III = 700—1000, IV = 400—700, V = unter 400

Filmtitel	Ort Bezirk	Platzkategorie	Spieltage	Publikum	Presse	Besuch
ADRIA:						
Der Tribun von Rom	G W	V	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	L Sa	V	3	mäßig	o. A.	schlecht
ATLAS:						
Chikago	G N	V	2	mäßig	o. A.	zufrieden
	K W	IV	2	zufrieden	o. A.	zufrieden
AUSTRIA:						
Paradies ohne Hüllen	G Sa	V	21	o. A.	o. A.	ausgezeichnet
	G Sa	V	7	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
	M N	IV	3	zufrieden	zufrieden	ausgezeichnet
CENTFOX:						
Alexis Sorbas	G W	V	14	ausgez.	sehr gut	sehr gut
	G SW	V	7*	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	V	14*	sehr gut	ausgez.	gut
CERES:						
Mondo erotico	G W	IV	7	zufrieden	mäßig	gut
	G B	IV	14	gut	o. A.	ausgez. 60%
Hotel der toten Gäste	G W	IV	7	gut	o. A.	gut
	G SW	III	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Ich kauf mir lieber einen Tiroler Hut	K N	IV	4	o. A.	o. A.	sehr gut
	K SW	V	3	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	III	7	zufrieden	zufrieden	mäßig
	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	G W	III	7	sehr gut	zufrieden	gut
COLUMBIA-BAVARIA:						
Das Narrenschiff	G W	III	7	sehr gut	sehr gut	gut
	M W	IV	7	sehr gut	sehr gut	mäßig
	G Sa	III	4	o. A.	zufrieden	sehr schlecht
Sierra Charriba	L SW	V	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K W	V	3	gut	gut	schlecht
Dschingis Khan	G SW	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	L Sa	V	4	gut	o. A.	zufrieden
Dünkirchen, 2. Juni 1940	L W	V	3	gut	o. A.	gut
	M SW	IV	4	o. A.	o. A.	gut
CONSTANTIN:						
Mordnacht in Manhattan	M N	IV	11	gut	gut	gut
	M SW	IV	4	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
Im Reich des Kublai Khan	G SW	III	7	gut	zufrieden	gut
	G SW	I	10	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	M W	IV	7	gut	gut	sehr gut
	M S	IV	5	zufrieden	o. A.	sehr gut
Unser Mann aus Istanbul	G B	II	37	sehr gut	gut	ausgez.
	K S	IV	4	ausgez.	o. A.	sehr gut
	K SW	V	3	sehr gut	o. A.	gut
In Beirut sind die Nächte lang	K MS	IV	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	L Sa	IV	4	zufrieden	o. A.	mäßig
	K S	IV	4	zufrieden	o. A.	mäßig
... und sowas muß um 8 ins Bett	K W	V	3	ausgez.	o. A.	gut
	L W	V	4	gut	o. A.	ausgezeichnet
	G W	IV	3	gut	o. A.	mäßig
Ich, Dr. Fu Man Chu	K W	IV	4	sehr gut	gut	gut 30%
	L W	V	3	gut	o. A.	zufrieden
Mutter Courage und ihre Kinder	G SW	V	7	gut	o. A.	gut
	K W	IV	2	sehr gut	o. A.	sehr schlecht
Der Spion, der in die Hölle ging	G SW	III	11	sehr gut	gut	sehr gut
	K SW	IV	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
Neues vom Hexer	L W	V	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K W	IV	4	sehr gut	gut	mäßig 18%
Der Ölprinz	M SW	IV	5	o. A.	o. A.	ausgezeichnet
	K W	IV	6	sehr gut	gut	sehr gut 27%
	K W	IV	3	sehr gut	o. A.	sehr gut
Das Mädel aus dem Böhmerwald	K S	IV	4	mäßig	o. A.	mäßig 24%
	K W	IV	4	gut	zufrieden	mäßig 20%
Die Revolte der Gladiatoren	L W	V	2	zufrieden	o. A.	sehr gut
	K S	IV	2	o. A.	o. A.	schlecht 15%
Schüsse aus dem Geigenkasten	K W	IV	4	sehr gut	gut	gut 26%
	K S	IV	4	o. A.	o. A.	schlecht 13%
Die Goldsucher von Arkansas	K S	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K S	IV	4	gut	o. A.	mäßig
Tom Collins jagt die schwarze Natter	K SW	IV	2	zufrieden	o. A.	gut 16%
	K S	IV	3	o. A.	o. A.	zufrieden 24%
Der Tiger liebt nur frisches Fleisch	G Sa	IV	6	gut	o. A.	gut
	G N	IV	4	mäßig	mäßig	schlecht
Serenade für zwei Spione	G B	III	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	G B	III	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
Jagd auf blaue Diamanten	M S	IV	5	zufrieden	zufrieden	zufrieden 24%
	M W	V	7	gut	o. A.	schlecht
Holiday in St. Tropez	M W	IV	4	gut	o. A.	gut
	K W	V	3	zufrieden	o. A.	mäßig
Geheimagentin in Gibraltar	G W	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	K W	IV	2	zufrieden	o. A.	mäßig
Der Hexer	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
Das Schloß des Grauens	G W	IV	3	gut	o. A.	gut
	K W	V	2	gut	o. A.	gut
Die schwarzen Adler von Santa Fé	M W	V	4	gut	o. A.	gut
	G W	IV	7	gut	zufrieden	zufrieden
GLORIA:						
Angélique II	M SW	IV	4	o. A.	o. A.	sehr gut
	L W	V	4	zufrieden	o. A.	ausgezeichnet
	L SW	V	3	gut	o. A.	gut
	K SW	V	4	gut	o. A.	zufrieden
Blutige Seide	G W	V	4	sehr gut	o. A.	zufrieden
	L W	V	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	L SW	V	3	mäßig	o. A.	mäßig
MATERNA:						
Abrechnung in Vera Cruz	G W	V	4	gut	zufrieden	gut
	L Sa	V	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
MERCATOR:						
Panzerspähtrupp Totenkopf	G W	V	4	gut	o. A.	gut
	M S	IV	4	zufrieden	mäßig	sehr schlecht
Einer schoß schneller	G W	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	G W	V	3	gut	o. A.	schlecht
Paradies ohne Sünde	M S	IV	3	zufrieden	o. A.	gut
	G SW	IV	7	mäßig	zufrieden	zufrieden
MGM:						
Geheimaktion Crossbow	G SW	IV	7*	sehr gut	gut	sehr gut
	M S	IV	4	gut	o. A.	zufrieden
Millionenraub in San Franzisco	G N	III	4	sehr gut	gut	gut
	M W	IV	4	ausgez.	sehr gut	mäßig
100 000 Dollar in der Sonne	L W	V	2	zufrieden	o. A.	mäßig
	L W	V	2	zufrieden	o. A.	mäßig
Die Revolte der Sieben	K N	V	2	mäßig	o. A.	schlecht
	G Sa	V	5	mäßig	o. A.	schlecht
NORA:						
Onkel Toms Hütte	G W	III	7	sehr gut	sehr gut	mäßig
	G SW	V	3	gut	o. A.	zufrieden
Hetzjagd in Ketten	M N	IV	3	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	K W	V	3	zufrieden	zufrieden	sehr schlecht
Ruf der Wälder	G SW	III	7	gut	gut	gut
	M W	IV	7	sehr gut	gut	sehr gut
	M S	IV	4	gut	o. A.	gut
	K SW	V	4	gut	o. A.	zufrieden
PALLAS:						
Jagd auf Männer	M S	V	7	gut	o. A.	gut
	M N	IV	3	mäßig	zufrieden	sehr schlecht
PARAMOUNT:						
Erster Sieg	M W	IV	7	zufrieden	mäßig	mäßig
	M W	IV	7	gut	zufrieden	schlecht
RANK:						
Freiwild unter heißer Sonne	G SW	IV	14	zufrieden	zufrieden	gut
	M S	V	4	gut	o. A.	gut
UNITED ARTISTS:						
Was gibt' Neues, Pussy?	G N	IV	56	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	G Sa	V	19	gut	gut	sehr gut
Der gewisse Kniff	G SW	V	14	gut	ausgez.	sehr gut
	G Sa	IV	7	gut	gut	gut
UNIVERSAL:						
Die 27. Etage	G SW	IV	25	gut	gut	gut
	G Sa	V	7	gut	gut	gut

* = Film läuft weiter; Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages